

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosi-straße Nr. 20; die Redaktion Miklosi-straße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Heute wurde das I. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 1 die Kundmachung des I. I. Landespräsidiums für Krain vom 31. Dezember 1909, Z. 3770/Pr., über die provisorische Weitererhebung der Landesumlagen für das Jahr 1910.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach, am 3. Jänner 1910.

## Nichtamflicher Teil.

### Die Krone in Österreich-Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ bespricht in ihrer Neujahrsbetrachtung die Einflusnahme des Kaisers auf die Politik der Monarchie, des Achtzigjährigen, der die mächtigsten Volksbewegungen durch das allgemeine Stimmrecht hervorrief und sich über sie erhebt; der im Zeitalter der anbrechenden Massenherrschaft die Selbständigkeit der Krone noch vermehrt; der sich aus der Umklammerung von zwei Parlamenten stets wieder löst, um frei zu entscheiden, und der nicht bloß Kaiser und König, sondern auch der einzige wirkliche Reichskanzler für die Gesamtmonarchie ist. Allgemeines Stimmrecht verbunden mit eisernem Festhalten an den Kronrechten und an der Einheit der Monarchie, so laute das politische Testament des Kaisers Franz Josef I. Möge es ein Verjüngungsmittel für ihn selbst sein, dessen Erfahrung in diesen Krisen kaum zu entbehren sei.

Das „Neue Wiener Journal“ würdigt gleichfalls die Tätigkeit des Monarchen, den ganz Europa als Hort des Friedens verehrt, dessen Weisheit uns im abgelaufenen Jahre vor dem Kriege rettete, der aber auch der Hort und die Zuvorsicht seiner Völker in den Wir-

ren und Krisen der inneren Politik geblieben. Fast achtzigjährig, aufrecht erhalten von dem kategorischen Imperativ einer einzig dastehenden beispiellosen Pflichttreue. So führt er seine Staaten aus dem Schicksalsjahre 1909 hinüber in das neue Jahr, eine ehrwürdige, unvergleichliche historische Gestalt.

### Rückblick 1909.

Das „Fremdenblatt“ konstatiert in seiner Jahresrückschau, daß sich im Jahre 1909 ein starkes Bedürfnis nach Ruhe in der äußeren Politik, nach Herstellung eines möglichst weitverzweigten Netzes guter Beziehungen in allen großen Staaten zur Geltung gebracht habe. Über allen Gebieten der äußeren Politik, auf welche sich in den letzten Jahren die stärkste Aufmerksamkeit und Sorge gerichtet hatte, ist mit Ende 1909 die politische Atmosphäre aufgehellt. Man darf dieses Jahr loben. Es hatte wenig Gutes verheißen und hat viel Gutes gebracht.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meint, das Jahr 1909 sei ein historisches, inhaltreiches Jahr gewesen, das die Geschichtsschreiber beschäftigen wird. Reform sei der Ruf der Zeit; sie könne sich aber nur im Zeichen des Weltfriedens vollziehen. Die erste Stimme in diesem Chorus habe das Bündnis, das dreißigjährige, welches im abgelaufenen Jahre einen so solennen Gedenktag beging, zur Ehre und Freude seiner Kompazienten und somit auch zur Ehre und Freude der Bürger unseres Reiches. Für sie bedeutet die stetige Einhaltung der vom Kaiser unserer auswärtigen Politik vorgezeichneten Bahnen einen hohen Gewinn und einen großen Trost.

Die „Zeit“ betont, daß das vergangene Jahr besonders auf dem Gebiete der inneren Politik gut abgeschlossen habe. Man sollte meinen, daß jetzt endlich auch der nationale Friede zur Möglichkeit geworden

ist. Wenn das obstruktionsfreie Jahr mit Klugheit und Geschick ausgenützt wird, kann es das Ausgleichsjahr werden und uns von dem schwersten Übel unserer inneren Politik und unserer staatlichen Existenz befreien.

Die „Österreichische Volkszeitung“ beschäftigt sich vornehmlich mit der Stellung der Deutschen in Österreich, die sich in ihrer geschichtlichen Stellung bestärkt fühlen, die Hochwacht der Gesittung zu halten in diesem Reiche und in treuer Bundesbruderschaft mit den Stammesgenossen Deutschlands, Österreich mitten in dem stärksten Triebe des Kulturstromes unseres Jahrhunderts zu erhalten.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ erklärt, das Jahr 1909 sei für Österreich-Ungarn ein Jahr der Prüfung und des internationalen Erfolgs gewesen. Vom Jahr 1910 erwarten wir, daß es den Ausbau und die Festigung der Errungenschaften des Vorjahres bringe.

In der „Reichspost“ erörtert der gewesene Minister Dr. Alfred Ebenhoch die Nationalitätenfrage und spricht die Hoffnung aus, daß im Jahre 1910 das Abgeordnetenhaus, durch den eingesetzten Nationalitätenausschuß die Grenzen stecken werde, innerhalb welcher diese Frage zu lösen sein werde.

Das „Deutsche Volksblatt“ propagiert den engsten Zusammenschluß aller deutschen Parteien in Österreich, damit das deutsche Volk einig und stark gemacht werde, um allen seinen Feinden furchtlos die Stirne bieten zu können.

Das „Waterland“ meint, wenn sich die maßgebenden Parteien des Abgeordnetenhauses auf ein den Bedürfnissen des Staates und des Volkes entsprechendes Arbeitsprogramm einigen und das gerechte System Wienerth zu ihrem Prinzip erheben und auf Grund desselben im Einbernehmen mit der Krone eine Regierung bilden, die sich auf eine festgeschlossene parlamentarische Mehrheit stützen kann, dann gehen wir

## Feuilleton.

### Bolams Rache.

Üebersetzung nach dem Englischen von G. Kampff.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Bolam wurde blaß.

„Die Hochzeitsreise!“ wiederholte er mit schwacher Stimme. „Wie meinen Sie das?“

Der Mann grinste. „Sie sind wohl ein Freund von ihm und denken, die Sache ist ein bißchen plöglich. Sie haben sich ja erst hier kennen gelernt. Und jetzt fällt mir ein, die Braut ist Ihnen auch nicht unbekannt.“

„Was! Sie wollen doch nicht sagen, daß Miß Polbrook —!“

„Es heißt die Dame, Sir.“

Bolam schwankte. Die Worte des Portiers klangen wie von weit her an sein Ohr.

„Gestern war die Hochzeit, der Bruder der Dame vertrat den Brautvater, und nun sind sie nach dem Kontinent abgereist.“

„Mit meinem Gelde,“ sagte Bolam zu sich, und dann erfaßte ihn eine furchtbare Gewissensangst. Eine Frau unter falschen Vorspiegelungen zu heiraten, war ein strafbarer Akt, und Bolam erschien mindestens als Helfershelfer. Kam die Wahrheit zutage, so mußte er mit seinem Mitschuldigen vor Gericht, und wer weiß, was dann seiner wartete! Es war einfach gräßlich! Wie konnte er aber auch denken, daß der Landstreicher die Komödie so weit treiben würde!

„Sie kommen wieder hierher zurück,“ berichtete der redselige Portier, „ehe sie sich in der Stadt einrichten.“

Bolam sah hastig auf und drückte dem Mann ein Geldstück in die Hand. „Hören Sie,“ sagte er eilig.

„Tun Sie mir einen Gefallen. Hier ist meine Adresse. Schreiben Sie mir sofort, wenn beide zurückkommen.“

Er hatte jetzt seinen Entschluß gefaßt. Sobald das junge Ehepaar wieder da war, wollte er hinfahren und

die Sache aufdecken, den Strolch als Betrüger und Fälscher hinstellen und damit sich selbst retten, wenn alles vor Gericht kam. Er mußte an die Rachsicht der Dame appellieren und ihr erklären, daß der Scherz weiter gegangen sei, als er beabsichtigte.

Die nächsten vier Wochen dünkten ihm eine Ewigkeit. So oft an seine Tür geklopft wurde, glaubte er, es sei ein Polizist mit dem Haftbefehl. Die Nemesis bestrafte ihn gründlich für seinen gemeinen Streich, aber er ahnte nicht, daß ihm noch ganz anderes bevorstand. Anfangs der fünften Woche brachte ihm der Postbote einen Brief aus Ventnor. Er riß ihn mit bebenden Fingern auf und fand einen schlecht geschriebenen Zettel darin. Der Portier teilte ihm mit den besten Empfehlungen mit, daß Mr. und Mrs. Druce soeben angekommen seien.

„Nun los,“ brummte Bolam, als er wieder im Zuge saß, „hätte ich mich doch nie mit dem verdammten Kerl eingelassen!“

Als er das elegante Privatzimmer des Hotels betrat, sah er den Strolch arbeitend am Schreibtisch. Am Fenster saß die junge Frau mit gebräuntem, glücklichem Gesicht, mit einer Handarbeit beschäftigt. Sie blickte dem Eintretenden lächelnd entgegen. „Wir haben Sie erwartet, mein Mann und ich,“ sagte sie freundlich, und der ungewöhnlich sanfte Ton machte ihn noch nervöser als er schon war. „Wollen Sie nicht Platz nehmen?“

„Nein,“ schrie er aufgeregt. „Ich bin nicht gekommen, um Ihnen Glück zu wünschen, oder um die Sache herum zu gehen. Sie haben den tollsten Streich begangen, den ein Mädchen begehen kann, haben einen Betrüger geheiratet, und das wollte ich Ihnen sagen.“ Nun folgte die Aufklärung mit dem Schluß: „Ich beschwöre, daß ich nicht ahnte, der Strolch würde die Frechheit soweit treiben. Diese Erklärung gebe ich hier in Ihrer beider Gegenwart ab, und werde sie vor Gericht wiederholen, sobald es nötig ist. Der Mann möge leugnen, wenn er kann.“

Der Strolch kam langsam näher.

„Ich leugne nichts,“ sagte er gemächlich. „Es ist alles wahr. Meine Frau war sogar von allem unterrichtet, als sie mir die Ehre erwies, meinen Antrag anzunehmen.“

„Was?“ fuhr Bolam auf, während seine Knie wankten. „Sie hatten wirklich den Mut, ihr alles zu gestehen —“

„Die Wahrheit, jawohl, die ganze Wahrheit.“ Er lächelte seltsam. „Ich erzählte ihr von Ihrem Plan, von meinem Anteil daran und dann noch etwas, was Sie nicht wußten — nämlich daß ich wirklich Denham Druce bin und nicht sein Doppelgänger.“

„Sie — Denham — Druce!“ stotterte Bolam, sich auf den Tisch stützend.

„Zu dienen. Die Unterschrift auf diesem Scheck und seine Einlösung bei meinem Bankier wird Sie von der Wahrheit überzeugen. Sehen Sie, an dem Abend, als Sie mich trafen, trieb ich mich im Interesse meines neuesten Romanes im Armenviertel herum und hatte mich meinen Zwecken entsprechend gekleidet. Ein Abenteuer witternd, folgte ich Ihnen in Ihre Wohnung, und als Sie mir Ihren unsauberen Plan entdeckten, beschloß ich, Ihnen zu helfen, aber in anderer Weise, als Sie beabsichtigten. Ich kam hierher, lernte ein liebenswürdiges Mädchen kennen, wir befreundeten uns, und das übrige wissen Sie so gut wie ich. Und nun werden Sie gefälligst diesen Scheck, der alle für mich gehaltenen Unkosten deckt, annehmen, Mr. Bolam, und dann erjuche ich Sie, entweder durch die Tür oder durch das Fenster, jedenfalls aber möglichst schnell, das Hotel zu verlassen.“

Eine Pause trat ein. Bolam versuchte zu sprechen, aber im Zorn versagten ihm die Worte. Ein drohender Blick aus des Schriftstellers Augen veranlaßte ihn jedoch, sich der Tür zuzuwenden.

„Sie haben klug gewählt,“ bemerkte Druce trocken, „das erspart unnötiges Aufsehen im Hotel.“

in Zisleithanien im neuen Jahre einer glücklichen Zukunft entgegen.

Die „Neue Zeitung“ wünscht für das nächste Jahr die größterreichliche Umgestaltung des alten Habsburgerreiches, die Sicherung des deutschen Volkes innerhalb der Monarchie und die praktische Durchführung der Sozialreform.

Die „Arbeiterzeitung“ fordert, daß das obstruktionsfreie Jahr zu fruchtbarer Arbeit benützt werde. Alle Parteien mögen sich ihrer Verantwortung bewußt werden, der Aufgabe der Zeit gewachsen zu sein.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 4. Jänner.

Aus Sofia wird gemeldet: Das bisher in Kraft stehende Handelsvertragsverhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien auf Grund der Meistbegünstigung wurde im gegenseitigen Einvernehmen bis auf weiteres verlängert.

Aus amtlicher serbischer Quelle wird gemeldet: Zwischen dem Ministerpräsidenten Pasić und dem Minister des Außern Milovanović bestehen gar keine Differenzen, auch nicht hinsichtlich der Beziehungen zu Montenegro. Die Gerüchte, daß Minister des Außern Milovanović sein Portefeuille abzugeben wüßte, sind vollkommen unbegründet. — Die Skupstina hat ihre Sitzungen bis zum 29. d. M. vertagt.

Nach der Ankunft der französischen Schiffsdivision in der Reede von Antivari sendete Fürst Nikolaus an den Präsidenten Fallières ein Telegramm, in dem er seiner Freude Ausdruck gibt, die schöne Eskader in den montenegrinischen Gewässern empfangen zu können. Die braven französischen Matrosen — heißt es weiter — umarmen brüderlich die Montenegriner, deren Hochrufe auf Frankreich die aufrichtige Freundschaft bekunden, die alle Slaven mit der großen und edlen französischen Nation verbinde. Der Fürst sei dem Präsidenten und der Regierung der Republik aufrichtig dankbar für die ihm gebotene Gelegenheit, in den freien Gewässern von Antivari die ruhmreichen französischen Farben zu begrüßen, und freue sich, dem Präsidenten zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche zu entbieten. — Präsident Fallières erwiderte mit folgender Depesche: „Der Regierung der Republik hat es großes Vergnügen bereitet, eine Schiffsdivision in die montenegrinischen Gewässer zu entsenden. Ich danke Eurer königlichen Hoheit für den ihr bereiteten herzlichen Empfang, von dem unsere Matrosen außerordentlich gerührt waren. Ich wünsche ferner Eurer königlichen Hoheit mitzuteilen, wie sehr ich von Ihren lebenswürdigen Wünschen gerührt bin, und Sie der aufrichtigen Wünsche zu versichern, die ich meinerseits für Ihr Glück und das Wohl Montenegros hege.“

Aus Sofia wird berichtet: Die Lage der in der Türkei lebenden Bulgaren hat sich infolge der überaus strengen Maßregeln der türkischen Behörden gegen die Familien der ins Gebirge geflüchteten Revolutionäre und infolge der Massenverhaftungen von Verdächtigen derart verschlechtert, daß dem Übergreifen der Gärung auf die mazedonische Bevölkerung in Bulgarien nicht mehr gesteuert werden kann. Auf Initiative der leiten-

den mazedonischen Kreise in Sofia wurden mehrere Versammlungen abgehalten, an denen sich auch angesehenere Politiker aller Parteien, sowie kulturelle Vereine und Univeritätsprofessoren beteiligten und in welchen die bulgarische Regierung zu energischen Schritten für den Schutz der Stammesbrüder in Mazedonien aufgefordert wurde. Nachdem sich diese Bewegung auch auf weite Schichten der Bevölkerung Bulgariens überhaupt auszudehnen beginnt, wird in den Regierungskreisen die Absicht erwogen, gegen die harte Behandlung der Bulgaren in Mazedonien Vorstellungen bei der Pforte zu erheben, mit der Begründung, daß die Regierung angesichts der in der Bevölkerung bestehenden Gärung der Unterdrückung der Stammesgenossen in der Türkei nicht ruhig zusehen könne. Man erwartet schon in den nächsten Tagen hierauf bezügliche Schritte, von welchen auch die Großmächte in Kenntnis gesetzt werden dürften.

Der englische Schatzkanzler Lloyd-George hielt am 1. d. M. in Reading eine Rede, in der er die Furcht vor den Deutschen verspottete und sagte, England solle lieber Deutschland in seiner Fürsorge für den Schutz der Arbeiter gegen Krankheit und Arbeitsunfähigkeit nachahmen, zumal, da das englische Budget einen solchen Schutz ermögliche.

Mit Rücksicht auf die zunehmende Bedeutung der amerikanischen Interessen im fernem Osten sowie aus technischen Gründen beschloß das Marineministerium der Vereinigten Staaten von Amerika, die jetzige Pacific-Flotte in eine asiatische und eine Pacific-Flotte zu teilen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Was Selma Lagerlöf an der Wiege prophezeit wurde.) Die große schwedische Erzählerin, die jetzt mit dem Nobelpreise gekrönt wurde, gibt im „Matin“ die Schilderung einer seltsamen Szene, die sich am Tage ihrer Geburt auf einem kleinen Gehöft in Bernland zutrug. Die Großmutter der heute berühmten Dichterin lebte als Siebzigjährige einsam und zurückgezogen auf ihrem kleinen Bauernhose und nur manchmal empfing sie den Besuch einer alten Schäfersfrau aus der Nachbarschaft, einer wunderlichen Alten, die weitem als Tante Weenerwif bekannt war und der das Volk die Gabe zuschrieb, mit Hilfe ihrer eigenen Karten in die Zukunft schauen zu können. Großmutter Lagerlöf war still und zufrieden: es war der 20. November 1858 und sie hatte gerade von ihrem Sohne, dem Leutnant Lagerlöf, die frohe Botschaft von der Geburt einer Tochter erhalten. Die beiden Alten, die die Grenzen des Lebens schon berührten, saßen nachdenklich am Kamin und sprachen von der Zukunft und dem Leben des kleinen Wesens, das nun in die Welt getreten war. „Sie wird das Leben haben, das sie verdient, nicht mehr und nicht weniger,“ sagte die alte Frau Lagerlöf. Aber die Schäfersfrau schüttelte sinnend das graue Haupt. „Du vergißt das Glück,“ meinte sie nachdenklich. Aus ihrer alten Tasche trante sie aus allerlei wunderlichen Geräten ihre Karten hervor und richtete an das Schicksal ihre Frage nach dem Leben und der Zukunft der Neugeborenen. Ost hat man später der kleinen Selma halb scherzend, halb bedeutungsvoll erzählt, was die alte Schäfersfrau damals von ihren Karten erfuhr und der Großmutter verriet. Eine Krankheit sah sie voraus, die Selma das ganze Leben begleiten würde, sie kündigte lange und zahlreiche Reisen an und sie erzählte

auch, daß die neue Enkelin ihr ganzes Leben lang arbeiten und sich mühen werde. „Während ihres ganzen Lebens wird sie nicht eine einzige Rede wehen“, murmelte die alte Schäferin, den Kopf tief über ihre Karten gebeugt, und dann fuhr sie fort: „Und weißt du, sie wird immer viel mit Büchern und mit Papier zu tun haben.“ Die Großmutter beugte sich erstaunt vor und suchte den Sinn dieser seltsamen Prophezeiung zu deuten. Sie wird wohl irgend einen armen Geistlichen heiraten, meinte sie, aber die Schäferin schüttelte den Kopf. „Soll ich die ganze Wahrheit sagen, sie wird nie heiraten.“ Was damals die Schäfersfrau mit ihren Karten der Großmutter Lagerlöf prophezeite, hat das Schicksal getreulich erfüllt. Von den großen und zahlreichen Reisen bis zu Büchern und Papier ist eingetroffen, was die Karten verhießen.

— (Schreckliche Bahnunstat einer Mutter.) Die ganze Bevölkerung von Bordeaux sieht unter dem Eindruck eines furchtbaren Verbrechens, das dort eine anscheinend wahnsinnige Frau an ihrem Kinde begangen hat. Die 30jährige Frau Lafond zwang, während ihr Gatte vom Hause abwesend war, ihr neunjähriges Töchterchen, eine mit Vitriol gefüllte Tasse auszutrinken. Die Kleine stürzte unter Jammerlauten zusammen. Kurz darauf trat der Vater ins Zimmer. Das Kind flehte ihn an, einen Arzt zu holen. Lafond eilte sofort zum nächsten Arzt. Als er zurück kam, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick dar. Seine Frau lag in einer Blutlache und aus dem Halse und der linken Pulsader floß noch immer Blut. Das Töchterchen lag tot auf dem blutgetränkten Bette. In der Abwesenheit ihres Mannes hatte die wahnsinnige Frau das Kind erstickt und ihm dann die Pulsadern durchschnitten. Mit einem Rasiermesser brachte sie sich hierauf selbst die schrecklichen Verletzungen am Halse und am Arme bei. Der Arzt konnte nur mehr den Tod des Kindes konstatieren. Als er sich um die Frau bemühte und sie vom Boden aufrichtete, ergriff diese die Tasse, in welcher noch ein Rest Vitriol enthalten war, und goß die ätzende Flüssigkeit dem Arzte ins Gesicht. Der Arzt erlitt schwere Verbrennungen im Gesichte. Nach einer furchtbaren Agonie erlag endlich Frau Lafond ihren Verletzungen. Unter dem Kopfkissen der Frau fand man einen Hammer, einen großen Nagel und einen Stock; man vermutet, daß die Wahnsinnige plante, auch ihren Gatten im Schlafe zu ermorden.

— (Wichtige Geschäftsgeheimnisse.) Über wichtige Geschäftsgeheimnisse bringt eine amerikanische Zeitung einige Bemerkungen. Eine der wichtigsten sei die Fabrikation der Druckerschwärze, mit der Onkel Sams Dollarnoten gedruckt werden. Die Herstellung der Druckerschwärze sowohl wie des Papiers wird sorgfältig gehütet, um Fälschungen zu vermeiden. Das Papier der englischen Banknoten ist gleichfalls außerordentlich schwer herzustellen, und das Geheimnis ist nur dem Gouverneur der Bank von England und drei anderen Personen bekannt. Von privaten Geschäftsgeheimnissen ist das berühmteste wohl die Herstellung des Likörs der Chartreuse-Mönche. Es heißt, daß der Likör als Zutaten über 50 verschiedene Kräuter enthält.

— (Der Optimistenklub.) Die Amerikaner haben uns wieder einmal um eine Nasenlänge geschlagen. In Amerika, dem Lande unbegrenzter Möglichkeiten, hat man eine neue Vereinsidee ausgeheckt: Die Gründung des Klubs der Optimisten. Uns liegt, schreiben die „Hamb. Nachr.“, eine Mitgliedskarte des Newyorker Optimistenklubs vor, in der folgendes zu lesen ist: „Mitgliedskarte für N. N., ordentliches Mitglied des

**Christoph Schulzes Brautschau.**

Eine heitere Geschichte mit erstem Hintergrunde von **G. Fischer-Markgraff.**

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die übrige Gesellschaft war schon auf dem Kiesplatze des Gartens versammelt und empfing ihn mit lebhaften Zurufen und Redereien.

„Seid Ihr alle da?“

„Zawohl — wer nicht da ist, melde sich — Hurra, Herr Oberamtmann!“

Der alte Herr lachte, so mochte er es gern. Heiterkeit, fröhliche Gesichter, allgemeiner Frohsinn — sich selbst behielt er allerdings einige kleine Abweichungen von der Regel vor.

„Na, denn los. Ist zum Kaffee alles hinübergekommen, Rest?“

Die Tante bejahte.

„Wie ist's mit dem Likör?“

„Jesses, der Likör,“ die Tante machte eine Bewegung des Schreckens, „Tonerl, sag, ist der Likör mitgekommen?“

„Ich weiß es wirklich nicht, Mutterl, soll ich nachfragen?“

„Ich muß, weiß Gott, an alles denken,“ murzte Herr Langerhanns, um dessen gute Laune es beinahe schon wieder geschehen war.

„Vielleicht weiß es Cousine Kathi,“ fragte Heinz, den es trieb, keine Gelegenheit zum Kampf mit dem jungen Mädchen vorübergehen zu lassen, und blickte sie herausfordernd an. „Sie haben doch gewiß beim Herrichten geholfen?“

Sie hob unmerklich die Schultern: „Bedaure — aber du kannst ruhig sein,“ wandte sie sich an die Mut-

ter, „als Jochen die Speisen forttrug, sah ich die Likörfaschen oben auf dem Korbe liegen!“

„Na, denn zu,“ seufzte die Gastgeberin erleichtert, „darf ich bitten?“

Bergnügt setzte sich der Zug in Bewegung.

An den Arm des Oberamtmanns hatte sich Frau von Reuhoff gehängt, die den Rechtsanwalt an ihre Seite winkte.

Der alte Herr war strahlend heiter. Wenn er auch die Wirtshaft auf Brunn nicht leiden mochte und seine Rest ihm die Krone aller Frauen schien, solch einen weichen Frauenarm im feinen Spitzenhandschuh auf dem Rockärmel, das schöne Gesicht mit den lodenden Augen so nahe dem seinen, das war doch nicht so ganz ohne.

Kathi hatte Christophs Arm abgelehnt und schritt nun neben ihm in ruhiger Unterhaltung.

Malwine Hansen versuchte ein paar schmachthende Augenausschläge an die Adresse des Bankiers, was ihren wasserblauen Augen und dem nüchternen Gesicht etwas unangenehm Verzerrtes gab, doch hatte sie keinen Erfolg damit. Seine heißen Blicke suchten die schöne Frau an der Spitze des Zuges; er drängte so hastig vorwärts, daß das kleine Fräulein an seinem Arm kaum folgen konnte und eine schmollende Miene annahm, die aber leider unbeachtet blieb.

Herr Hans Amthor, dessen Schriftstellernamen Hampeter, bummelte mit tiefsinniger Miene hinterdrein. In der Hand hielt er Notizbuch und Bleistift, und ab und zu blieb er stehen und starrte zum Himmel auf oder seitwärts in die Büsche. Seine Miße schien sich jedoch, wie alles Weibliche von heute, auf ihre Rechte besonnen zu haben und sich nichts abzwängen lassen zu wollen — das Blatt in seiner Hand blieb leer. Dagegen behauptete Toni, daß sie ihn ganz deutlich: „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren?“ hätte pfeifen hören,

da aber das kleine Fräulein bezüglich ihrer Erzählungen nicht zuverlässig genug ist, auch anderweitig in Anspruch genommen war, muß ich diese Angabe zu den sogenannten unverbürgten Tatsachen zählen.

Am vergnügtesten waren das Badfischchen und der Student.

Bald an der Spitze des Zuges, bald in einiger Entfernung folgend, schienen sie nur für einander da zu sein, und war des Lachens, Nicherns und Redens kein Ende zwischen ihnen.

Schon in kurzer Zeit konnten Tonis Hände die Blumen nicht mehr fassen, die der Jugendgefährte ihr gebracht, so daß sie einen Teil derselben auf Herrn von Hansen abgab, von dem sie bereitwilligst entgegengenommen wurden.

Sein Gesicht trug heute den gewohnten Stempel stiller, friedvoller Insidabgeschlossenheit, das sich nur strahlend verklärte, wenn es auf den beiden Menschenkindern hastete, die von allen Anwesenden seinem Herzen am nächsten standen, und denen die ehrliche, tiefe Zuneigung zueinander aus jedem Zug der jugendfrohen Gesichter sprach.

Der „Buchweizenberg“ war der Treffpunkt, an dem man sich, zur bestimmten Zeit zusammensinden wollte, um den Kaffee einzunehmen.

Die Körbchen, Büchsen und Schalen aller Teilnehmenden wurden einer Musterung unterworfen, und mit gravitätischem Ernst unterzog sich der Oberamtmann der Aufgabe, die Beeren jedes Einzelnen auf einer kleinen Wiegeschale abzuwiegen und die Ergebnisse zu notieren.

Da fand sich denn, daß Tonis Körbchen am gefülltesten war, dagegen hatte ihr Partner Hermann nur ein beschämend winziges Quantum an Früchten aufzuweisen. (Fortsetzung folgt.)

Optimistenklubs (Smile-Klub, also wörtlich übersetzt: Lächelklub). Dem Inhaber dieses werden im Leben Glück und Erfolg zur Seite stehen, wenn er die nachstehenden Regeln und Vorschriften des Klubs streng befolgt: 1.) Jedes Mitglied darf stets nur das Gute in den Menschen und Dingen sehen und muß bemüht sein, unter allen Verhältnissen zu lächeln. 2.) Jedes Mitglied ist ferner verpflichtet, jeden Tag mit froher Laune zu beginnen und zu jeder Stunde des Tages nach besten Kräften seine Pflichten zu erfüllen. 3.) Der Besitzer dieser Karte jede Woche mindestens einer Person das Geheimnis seiner frohen Stimmung und seiner optimistischen Lebensanschauung verraten.“

— (Eine Millionärsgattin verbrannt.) Aus New-York wird gemeldet: Ein schweres Unglück ereignete sich hier in der Neujahrnacht in dem eleganten Restaurant Martin. Eine vornehme Gesellschaft hatte sich dort eingefunden. Kurz vor Mitternacht wurde das elektrische Licht abgestellt und nur zwei Gasballons spendeten Licht. Plötzlich geriet das Kleid der Gattin des bekannten Newyorker Millionärs Ellis in Brand. Beim Anzünden einer Zigarre hatte ein Gast ein glimmendes Bündel fortgeworfen und das Mousselinkleid der Frau Ellis fing Feuer. Man goß aus Champagnerkübeln auf die Frau, die einer lebenden Fackel gleich, Wasser. Es gelang auch, die Flammen zu ersticken. Frau Ellis hatte aber so schwere Brandwunden davongetragen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer ordentlichen Plenarsitzung zusammen, um die restliche Tagesordnung der jüngsten Sitzung der Erledigung zuzuführen. Zu Berisfiktoren des Sitzungsprotokoll wurden die Gemeinderäte Dimnik und Röhel nominiert. Als Regierungsvertreter fungierte Landesregierungsrat Kremensel.

Der Vorsitzende Bürgermeister Hribar machte zunächst die Mitteilung, daß ihm seitens des Bürgermeisters der königlichen Hauptstadt Prag anlässlich des Ablebens des gewesenen Vizebürgermeisters Dr. Karl Ritter von Bleiweis eine Beileidsbesuche zugekommen sei. Aus dem gleichen Anlasse habe Landesregierungsrat und Landes-sanitätsreferent Dr. Zupanc für die Laibacher Armen den Betrag von 50 K gespendet. Die Familie des verbliebenen Vizebürgermeisters sprach dem Bürgermeister und dem Gemeinderate für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme schriftlich den Dank aus.

Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Namens der Personal- und Rechtssektion referierte Gemeinderat Milohnoja über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Regelung der Bezüge der magistratischen Hilfsbeamten und -Beamtinnen. Über Antrag des Referenten wurden einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt: 1.) An Bewerber, resp. Bewerberinnen um Hilfsbeamtenstellen werden jene Anforderungen gestellt, welche nach den bestehenden Normen von Bewerbern um Kanzlei-beamtenstellen gefordert werden, doch haben Maturanten und Maturantinnen von Mittelschulen den Vorzug. Unter die Hilfsbeamten rangiert auch der Leiter der städtischen Dienst- und Arbeitsvermittlungsanstalt. 2.) Das Diurnum für das provisorische Hilfsbeamtenpersonal wird nach dem Dienstalter berechnet, und zwar für das erste Dienstjahr 2 K, für das zweite Dienstjahr 2 K 50 h, für das dritte Dienstjahr 3 K, für das vierte Dienstjahr 3 K 50 h und für das fünfte Dienstjahr 4 K. 3.) Nach vollendeter fünfjähriger Dienstzeit wird jeder Magistrats-Hilfsbeamte, bezw. -Hilfsbeamtin, insofern er (sie) das 55. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, auf eigenes Ansuchen vom Gemeinderate zum Magistrats-Offizianten, resp. -Offiziantin in definitiver Eigenschaft mit einem Jahresgehalt von 1500 K ernannt, welches Gehalt nach weiteren zehn Jahren auf 1800 K und wieder nach weiteren zehn Jahren auf 2100 K erhöht wird. 4.) Der Hilfsbeamte, resp. Hilfsbeamtin, welcher von seiner früheren Dienststellung eine Pension oder Provision bezieht, kann nicht definitiv angestellt werden und bezieht auch nach vollendetem fünften Dienstjahre nur das höchste Diurnum im Betrage von 4 K. 5.) Das gleiche gilt von jenen Hilfsbeamten, resp. Hilfsbeamtinnen, welche das 55. Lebensjahr bereits überschritten haben. 6.) Ausnahmeweise werden die derzeitigen Hilfsbeamten, welche am 1. Jänner 1910 schon mehr als fünf Dienstjahre aufweisen, jedoch das 55. Lebensjahr schon überschritten haben, über eigenes Ansuchen zu definitiven Hilfsbeamten mit einem Jahresgehalt von 1500 K ernannt. 7.) Behufs Feststellung des definitiven Jahresgehalts werden den Hilfsbeamten und Hilfsbeamtinnen alle bisherigen Dienstjahre angerechnet. 8.) Wenn eine Hilfsbeamtin sich verheiratet, wird die Verheiratung als Austritt aus dem Dienste angesehen. 9.) Den magistratischen Konzeptsbeamten wird das erste Adjutum auf 1500 K, den Buchhaltungs- und Kanzlei-praktikanten auf 1200 K erhöht. 10.) Alle diese Bestimmungen treten mit 1. Jänner 1910 in Kraft und haben von diesem Tage an die definitiv angestellten Hilfsbeamten einen Pensionsbeitrag zu leisten.

Gemeinderat Milohnoja berichtete weiters über die Voranschläge des städtischen Lotterianlehens und des Amortisationsfonds dieses Anlehens, über den Voranschlag des Stiftungsfonds, des Bürgervermögensfonds und des Armenfonds pro 1910. Sämtliche Voranschläge wurden nach den Anträgen des Stadtmagistrates ohne Widerrede genehmigt. Anlässlich der Beratung des Armenfonds besprach Gemeinderat Lenze die Armenverforgungsfrage. Sämtlichen Beamten- und Bedienstetenkategorien seien nunmehr die Bezüge aufgebeffert worden. Die städtischen Armen aber beziehen noch immer die kärgliche Pfründe von 20, resp. 10 h täglich. Und doch falle für die Armen die herrschende allgemeine Teuerung doppelt ins Gewicht. Es sei daher hoch an der Zeit, daß auch die Armenpfründen ehestens eine entsprechende Aufbesserung erfahren, selbst auf die Gefahr hin, daß die städtische Umlage erhöht werden müßte. Bürgermeister Hribar erwiderte, daß die Armenpfründen tatsächlich kärglich bemessen seien und daß auch in dieser Richtung so bald als möglich werde Abhilfe geschaffen werden müssen. Allein die Armenverforgung erheische jetzt schon sehr bedeutende Opfer und würde eine zeitgemäße Regulierung derselben einen Mehraufwand von 50.000 bis 100.000 K jährlich erfordern. Im laufenden Jahre sei eine solche Regelung mit Rücksicht auf die städtischen Finanzen nicht durchführbar, doch werde es hoffentlich in nächster Zukunft möglich sein, auch die angeregte Erhöhung der Armenpfründen der Verwirklichung zuzuführen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde über Antrag des Gemeinderates Dr. Drazen beschlossen, daß auch die Stadtgemeinde Laibach sich an dem heuer in Wien abzuhaltenden neunten internationalen Wohnungskongreß zu beteiligen habe. Als Delegierte der Stadtgemeinde sollen Bürgermeister Hribar, Gemeinderat Röhel und ein Beamter des städtischen Bauamtes am Kongresse teilnehmen.

Namens der Polizei- und Stadtverschönerungssektion berichtete Gemeinderat Malkh über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Benennung einiger bisher namenloser Straßen und Plätze in Laibach. Über Antrag der Sektion wurden u. a. benannt: der Platz vor dem Justizpalais „Slovenski trg“, der Platz bei der St. Peterskirche „Hrvatski trg“, der Platz bei der Infanteriekaserne „Stanko Vrazov trg“. Weiters wurden folgende Straßen- und Gassenbenennungen festgesetzt: „Dr. Valentin Zarnikova ulica“ (Verbindungsstraße zwischen der Schießstättgasse und dem Ambrozplatz), „Ivan Murnikova ulica“ (an der Westseite der neuen Staatsgewerbeschule), „Gajeva ulica“ (die Verbindungsstraße zwischen der Wiener Straße und der Tomangasse), „Pražakova ulica“ (die derzeitige Spinnergasse), „Ulica rimske legije“ (auf dem sogenannten „Deutschen Grund“), „Marmontova ulica“, „Samotna pot“, „Zelena pot“, „Savska cesta“ (beim neuen Friedhofe), „Večna pot“, „Pot v Rožno dolino“, „Glinška ulica“, „Obrtna ulica“ (an der Nordseite der Staatsgewerbeschule), „Pot na Rakovo jelšo“, „Cesta dveh cesarjev“ (nächst dem Kleingraben als Erinnerung an die Kongreßzeit), „Pot na Pasji brod“, „Cesta na Mirje“, „Mala steza“ und „Prehod“.

Das Gesuch der Leitung der Volksschule bei den Ursulinerinnen um Bewilligung einer Dotation zur Anschaffung von Blumen und Blumenständen wurde abschlägig beschieden und die Dotationsrechnung des städtischen Mädchenlyzeums pro 1909 ohne Widerrede genehmigt (Referent Dimnik). Der Voranschlag des städtischen Wasserwerkes pro 1910 (Referent Doktor Triller) wurde ohne Debatte genehmigt und dem Hausbesitzer Johann Beld die Gebühr für den Anschluß seines Hauses an die städtische Wasserleitung um 100 K ermäßigt.

Schließlich berichtete Gemeinderat Dr. Novak über den Voranschlag des städtischen Elektrizitätswerkes für das Jahr 1910 und erörterte in eingehender Weise einzelne Voranschlagsposten. Der Voranschlag wurde einstimmig genehmigt. Bei diesem Anlasse stellte Gemeinderat Turk an den Bürgermeister die Anfrage, welche Bewandnis es mit der verdächtigen Bemerkung des „Slovenec“ habe, daß er sich veranlaßt sehen dürfe, bei Gelegenheit die Zustände im städtischen Elektrizitätswerke zu „beleuchten“.

Bürgermeister Hribar erwiderte, daß ihm das Motiv der erwähnten Verdächtigung nicht bekannt sei. Der „Slovenec“ nörgele prinzipiell an der städtischen Verwaltung, wohl aus dem Grunde, weil sie sich in den Händen seiner politischen Gegner befindet. Die Verdächtigung sei jedoch in keiner Weise begründet, wie dies schon aus dem eben genehmigten Voranschlage des städtischen Elektrizitätswerkes hervorgehe. Der Bürgermeister brachte bei diesem Anlasse die Korrespondenz des krainischen Landesauschusses und des Stadtmagistrates, betreffend einige Posten des Rechnungsabschlusses des städtischen Elektrizitätswerkes, zur Verlesung und konstatierte schließlich, daß Rechnungsabschluss und Bilanz dieses städtischen Unternehmens

vollkommen klar seien und keinerlei zweideutige Bemerkungen zulassen.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung wies Gemeinderat Predovič auf die jüngste Überschwemmung des Laibacher Moores hin und konstatierte, daß die Brücken und Übergänge dortselbst von den Fluten arg mitgenommen wurden. Es würde sich empfehlen, an Stelle der hölzernen Brücken im Mooregebiete solche aus Beton zu errichten.

Bürgermeister Hribar erwiderte, daß die beschädigten Brücken bereits ausgebeffert und wieder verkehrsfähig hergestellt wurden. In betreff der vom Interpellanten angeregten Errichtung von Betonbrücken habe er dem städtischen Bauamte die nötigen Weisungen hinsichtlich der Ausarbeitung von Plänen und Voranschlägen bereits erteilt, doch konnte das Bauamt wegen Überbürdung der Weisung bisher nicht nachkommen.

Nach einigen weiteren Bemerkungen des Gemeinderates Predovič in betreff der schadhafte Einfriedung an der Landwehrstraße wurde sodann um 7 Uhr abends die öffentliche Sitzung geschlossen.

— (Das Abancement in der Reserve des k. u. k. Heeres.) (Schluß.) Ferner wurden mit 1. Jänner ernannt: Zu Reservekadetten die Reserveunteroffiziere: Richard Lieblein des JR 97, Peter Pasqualis des JR 47, Ernst Kramer des JR 7, Alexander Prantl des JR 47, Hermann Pamperl des JR 27, Vladimir Valenta des JR 17, Theodor Esendes, Franz Zauner, beide des JR 47, Alois Orzan des JR 97, Rudolf Groselj des JR 17, Gustav Engel des JR 87, Josef Albrecht, Stanislaus Brinsek, beide des JR 97, Maximilian Krejnik des JR 87, Oskar Miedl des JR 87, Albert Klir des JR 47, Emil Czechner des JR 21, Vinzenz Zitta des JR 21, Josef Berce des JR 97, Hermann Ludner des JR 27, Alois Kassel des JR 27, Dominikus Lusin des JR 17, Rudolf Adam des JR 24, Franz Schleier des JR 27, Ferdinand Eichwalder des JR 17, Karl Gangl des JR 27, Stanislaus Stergar des JR 17, Anton Sovre, Artur Prommer, beide des JR 87, Vinzenz Wur-zinger des JR 7, Friedrich Horned und Franz Köt des JR 27, Paul Felber des JR 17, Marzell Rumberg des JR 47, Johann Babarovich des JR 97, Albert Reicher des JR 27, Friedrich Wurner des JR 17, Nikolaus Obermann des JR 87, Walter Tammel des JR 87, Karl Liebenwein des JR 17, Georg Szodomka des JR 24, Johann Tögel des JR 87, Adolf Salberger des JR 17, Leo Beufert, August Goldner-kreuz, Johann Einsalt, alle drei des JR 47, Robert Calvi des JR 17, Anton Hohn des JR 87, Duilius Bertolo des JR 97, Raimund Stojec, Franz Skof, Hugo Stark, Fritz Kräftner, Georg Wittmann, alle fünf des JR 17, Eduard Hatle des JR 87, Rudolf Wagner des JR 87, Alfred Bödiker des JR 47, Anton Dörner des JR 87, Max Dietinger des JR 17, Wilhelm Lome des JR 17, Josef Dolinar des JR 17, Ernst Molini, Dagobert Marchig, Robert Windegger, Anton Triller, alle vier des JR 47, Richard Fuz, Stanislaus Legat, Johann Zagar, Johann Goederer, alle vier des JR 17, Vinzenz Lapajne des JR 87, Erwin Kondor des JR 29, Desiderius Müller des JR 24, Geza Dörner des JR 29, Pompejo Gaill des JR 17, Andreas Fenzel des JR 29, Geza Janisch des JR 29, Doktor der Rechte Karl Bicek des JR 27 beim JR 79, Franz Strohschneider des JR 7, Johann Fih, Otto Tumirz, beide des JR 7, Eduard Wigner des JR 27 beim JR 86, Janos Baumhauer des JR 97 beim JR 70, Hermann Teuschl des JR 97 beim JR 63, Hermann Braumüller (der Ersatzreserve) des JR 17, Robert Kastrez des JR 27 beim JR 22 (Nordgruppe), Johann Lolar des JR 97, Gustav Dolinsek des JR 97 beim JR 79, Jaroslav Stobal des JR 7 beim JR 88, Eduard Kutin des JR 7 beim JR 51, Karl Siloukal des JR 97 beim JR 30, Anton Ruffegger des JR 14 beim JR 7, Erich Hirth des JR 7 beim JR 23, Franz Spiller des JR 27 beim b.-h. JR 4, Maximilian Brauniger des JR 47 beim JR 43, Adolf Rochelt des JR 7 beim JR 13, Doktor der Rechte Adalbert Kovac des JR 7 beim JR 86, Anton Mayer des JR 47 beim JR 72, Rudolf Hafentrichter und Otto Helmreich des JR 7 beim JR 21, Josef Bizzeleti des JR 11, Erig Guggenberger des JR 97 beim JR 79, August Bedernjak des JR 27 beim JR 86, Georg Kraigher des JR 97 beim JR 22 (Nordgruppe), Johann Stügl, Viktor Schürer, Franz Wastian, alle drei des JR 7, Albert Luqel des JR 7 beim JR 22 (Nordgruppe), Hans Pehh, Anton Sodnik, beide des JR 27, Karl Gasser des JR 47, alle drei beim JR 22 (Nordgruppe), Wilhelm Langmann, Friedrich Strohschneider, Walter Fellner des JR 7, alle drei beim JR 79, Josef Karthäuser des JR 7 beim JR 78, Heinrich Jelinek des JR 7 beim JR 49, Karl Bedernjak des JR 27, Paul Dittrich, Luzzian Spazzapan des JR 47, alle drei beim JR 79, Viktor Riedel des JR 97 beim JR 70, Richard Fritsche des JR 97 beim JR 22 (Nordgruppe), Adolf Wansch des JR 20, Adolf Wallner des JR 7 beim b.-h. JR 4, Alois Schreiner des JR 7 beim JR 43, Hermann Heeger des JR 7 beim JR 66, Franz Breyer und Friedrich Seidl des JR 7 beim JR 43, Adalbert Blacil des JR 17 beim JR 66, Josef Dedek des JR 17 beim JR 7, Josef Zagar des JR 27 beim JR 78, Josef Schmidt des JR 97 beim JR 36, Josef Gufmarkt des JR 7 beim JR 49, Edmund Christ des JR 7 beim

FR 82, Ignaz Wefial des FR 7 beim FR 96, Alfons Weder Eder von Dornfels des FR 17 beim FR 43, Doktor der Rechte Franz Fürstbauer des FR 27 beim FR 70, Josef Gayer des FR 27 beim FR 82, Johann Bibic des FR 27 beim FR 22 (Nordgruppe), Josef Urbančič und Ladislav Grzina des FR 97 beim FR 79, Johann Gorup des FR 20, Franz Spiller und Hubert Buchel des FR 7, Alexius Peršin des FR 27 beim b.-h. FR 4, Johann Barsič des FR 27 beim FR 70, Stanislaus Dražem und Leopold Stibil des FR 27, dann Ermenegildo Grion des FR 47, alle drei beim b.-h. FR 4, Karl Stephanides des FR 97 beim FR 85, Emil Lessiak, Karl Pfersch, beide des FR 7, Anton Theopito des FR 7 beim FR 62, Franz Elasa des FR 7 beim FR 22 (Nordgruppe), Rupert Brobet und Cyril Tabčar des FR 27 beim FR 78, Geza von Mattanovich des FR 47 beim FR 69, Josef Reich des FR 7 beim FR 2, Josef Beranec des FR 7, Franz Rajemnik des FR 7 beim FR 98, Paul Mayr des FR 47 beim b.-h. FR 4, Wilhelm Löröl des FR 20, Ferruccio Mitrovich des FR 97, Ladislav Buregh des FR 17 beim FR 86, Anton Halokira des FR 97 beim FR 70, Karl Klouček, Franz Cassudelli, Viktor Krenner, Albert Rech, Alexander Blasig, alle fünf des FR 5, Viktor Moro, Josef Freiherr von Weber, beide des FR 7, Friedrich Ritter von Kaltenegger des FR 7 beim FR 3, Daniel Kátóby des FR 7 beim FR 38, Josef Bricej, Eduard Herzmansky, Johann Poljanec, alle drei des FR 7, Michael Kovacs de Habad des FR 7 beim FR 36; der Reserveunteroffizier Josef Leide der Sanitätsabteilung Nr. 8.

— (Vom Postdienste.) Dem Oberpostkommissär Dr. Johann Slezko wurde eine Postsekretärstelle verliehen. Postkommissär Angelo Pojani wurde zum Oberpostkommissär ernannt.

\* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Landeslehrerrat für Krain hat in der ordentlichen Sitzung vom 21. v. M. nachstehende Lehrpersonen auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 14. Mai 1898, L. G. Bl. Nr. 25, mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1910 in die höhere Gehaltsklasse befördert, und zwar: aus der zweiten in die erste Gehaltsklasse die Herren: Johann Portrato, Lehrer in St. Veit bei Egg; Josef Göderer, Oberlehrer in Alltag bei Gottschee; Johann Lokar, Oberlehrer in Birnbaum; Josef Svetina, Oberlehrer in Zalna; Johann Dorn, Oberlehrer in Prem; Florian Rozman, Lehrer in Gurtsfeld; Friedrich Rauckly, Lehrer in Gottschee; Josef Turk, Oberlehrer und Bezirksschulinspektor in Rudolfswert; Anton Cadež, Katechet in Laibach; Frau Maria Cepuder-Falesnik, Lehrerin in Birnbaum; Frau Agnes Bregar-Droll, Lehrerin in Ober-Siska, und Fräulein Franziska Jllerschik, Oberlehrerin an der deutschen Mädchenschule in Laibach.

— Aus der dritten in die zweite Gehaltsklasse die Herren: Andreas Lah, Lehrer in Reul; Josef Korosec, Oberlehrer in Möschnach; Friedrich Pehani, Oberlehrer in Treffen; Theodor Schuller, Oberlehrer in Kafek; Alois Sežun, Lehrer in Madžice; Peter Sirc, Lehrer in Mannsburg; Paul Silc, Oberlehrer in Sairach; Franz Punčuh, Oberlehrer in Oberfeld bei Wippach; Johann Cvirn, Oberlehrer in Hafelbach; Rudolf Horvat, Oberlehrer in Sagor; Franz Zvanc, Lehrer in Krainburg; Thomas Bitenc, Lehrer in Dragatus; Bernhard Andoljšek, Oberlehrer in Littai; Franz Kopitar, Lehrer in St. Michael bei Rudolfswert; die Fräulein Isabella Edle von Hödransperg, Lehrerin in Lusttal; Marie Kooš, Lehrerin in Krainburg; Johanna Dolinar, Lehrerin in Weichselburg; Gisela Ekel, Lehrerin in Rudolfswert, und Frau Amalia Koncilja-Bauer, Lehrerin in Božjafovo. — Aus der vierten in die dritte Gehaltsklasse die Herren: Friedrich Repouš, Lehrer in Neumarkt; Leopold Maru, Lehrer in St. Klement; Johann Levstko, Lehrer in Sagor; Karl Glebec, Lehrer in Ubeljzto; Anton Sila, Oberlehrer in Brusnica; Johann Strekelj, Lehrer in Oberlaibach; Ludwig Dermelj, Lehrer in Zirknitz — in Verwendung an der Taubstummenstiftungsanstalt in Laibach; Franz Fabinc, Lehrer in Scharfenberg; Wilhelm Zirkelbach, Lehrer in Birkendorf; Vinzenz Zahrašnik, Lehrer in Bischoflad; Adolf Harmel, Lehrer in Zirknitz; Johann Petrovič, Oberlehrer in Kronau; Franz Kuhar, Lehrer in Domžale; Anton Turk, Oberlehrer in St. Kreuz bei Thurn-Gallenstein; Johann Kocijančič, Oberlehrer in Puschendorf; Friedrich Praprotnik, Lehrer in Homec; Josef Ambrozič, Oberlehrer in Catež bei Gurtsfeld; Andreas Skulj, Oberlehrer in Trzisce; Matthäus Peterlin, Lehrer in Gutenfeld; Josef Baschnik, Lehrer in Unterdeutschau; Fortunat Lampret, Lehrer in Dornegg; Josef Lipovec, Oberlehrer in Bukovje; Julius Cenčič, Oberlehrer in Prem; die Fräulein: Franziska Mikec, Lehrerin in Seisenberg; (Frau) Amalia Slatner-Bičič, Lehrerin am Karolinen-grunde; Eugenie Kalan, Lehrerin in Ubeljzto; Marie Fajdiga, Lehrerin in St. Martin unter dem Großtahlenberge; Eugenie Lapajne, Lehrerin in Senofetsch; Julie Fajlič, Lehrerin in Fehnik; Amalia Prevc, Lehrerin in Karnervellach; (Frau) Mathilde Achab-Gorjanc, Lehrerin in Mitterdorf bei Gottschee; Marie Zgur, Lehrerin in Tomiselj; Franziska Valenčič, Lehrerin in Altenmarkt bei Laas; Marie Drenik, Lehrerin in Kal bei Johannsthal, in Verwendung an der Taubstummenstiftungsanstalt in Laibach; Marie Detela, Lehrerin an der deutschen Mädchenschule in Laibach; (Frau) Marie Levstik-

Decking, Lehrerin in Sagor; Juliana Kooš, Lehrerin in Zelmlje; Anna Pfeifer, Lehrerin in Unterwarmberg; Sophie Kalan, Lehrerin in Landstraj; Marie Turk, Lehrerin in Präwald; Marie Carli, Lehrerin in Kaltenfeld; Sophie Grundner, Lehrerin in Neumarkt; Anna Wallin, Lehrerin in Primskau; Marie Barle, Lehrerin in Prečna. — r.

— (Vollständige Fortbildungskurse an der Realschule.) Der nächste Vortrag des Professors Schrauger findet wegen des Feiertages am Samstag, den 8. d. M., um 3/5 Uhr abends statt.

— (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im verflossenen Monate sind in Laibach 3630 Fremde angekommen (um 1501 weniger als im Monate November und um 115 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Abgestiegen sind in den Hotels: Union 750, Elefant 591, Lloyd 338, Kaiser von Osterreich 262, Südbahnhof 152, Ilirija 130, Strukelj 121, Livoli 100, Bayerischer Hof 85, Stadt Wien 80 und in sonstigen Gasthöfen und Übernachtungsstätten 1021 Fremde. — ke—

— (Zur Mortalität in Laibach.) Im Laufe des Jahres 1909 sind in Laibach 1284 Todesfälle zur Anzeige gebracht worden (um 77 mehr als im Jahre 1908 und um 1 weniger als im Jahre 1907). Beiläufig die Hälfte dieser Todesfälle entfällt auf die verschiedensten Kranken- und Armenhäuser, Sanatorien, Siechenhäuser, Spitäler u. dgl., da sie von der Landesbevölkerung geradezu ständig überfüllt sind. — Die Sanitätsverhältnisse der Stadt an und für sich müssen für das verflossene Jahr als sehr gut bezeichnet werden. — ke—

— („Zauber einer japanischen Nacht.“) Unter diesem Titel veranstaltet der Turnverein „Sokol I“ heute abends um 8 Uhr im „Mestni Dom“ einen Unterhaltungsabend mit folgendem Programm: 1.) Fuzil: „Marche grotesque“. 2.) Wallace: „Marritana“, Ouvertüre. 3.) a) L. Hubovernit: „Naša zvezda“ (Chor mit Bariton solo); b) Ivan von Zajc: „Poputnica Nikole Jurisica“ (vorgelesen vom Gesangschore). 4.) Gysler: „Künstlerblut“, Walzer. 5.) Auftreten japanischer Akrobaten. 6.) Bizet: „Carmen“, Phantasie. 7.) „Jobiquin Fide auf der Wacht“ (komische Szene in einem Akte). 8.) Richard: „Japanische Tragödie“ (tragikomische Oper in einem Akte). 9.) Freie Unterhaltung bei den japanischen Pavillons. 10.) Tanz auf dem Plaze „Maki Skafi“. — Eintrittsgebühr 1 K, für Mitglieder 50 h.

— (Der Verein der katholischen Jünglinge in Laibach) veranstaltet morgen abends um 6 Uhr im „Kotodelski Dom“, Komenskygasse, eine Weihnachtsfeier, auf deren Programm sich drei Gesangs- und Tamburachenvorträge, eine Rede, das Weihnachtsspiel „Betlehem“, schließlich eine freie Unterhaltung befinden. Eintrittsgebühr 1 K, 80 h, 60 h, 40 h und 30 h.

— (Konzert.) In der Bahnhofrestauration (Josef Schrey) findet heute ein Konzert der Slovenschen Philharmonie statt. Anfang um 8 Uhr abends. Näheres besagt die Annonce.

— (Zur Leder- und Schufterenerung.) Einem Berichte der „Frankfurter Zeitung“ zufolge, haben alle großen Schuhwarenfabriken in Deutschland mit 1. d. die Preise ihrer Erzeugnisse erhöht und diesen Schritt in ihrem diesbezüglichen Zirkular dadurch begründet, daß sie hiezu mit Rücksicht auf die gegenwärtige schwierige Lage, in der sich die Schuhmacherindustrie infolge der noch nie dagewesenen Höhe der Preise befindet, gezwungen worden seien. Auch einige österreichische Fabriken haben für ihre Erzeugnisse bereits eine Preiserhöhung eintreten lassen. Es ist begreiflich, daß nun auch die Schuhmacher mit ihren Preisen um einiges hinaufrücken werden. — Da die breite Öffentlichkeit bisher noch nicht in die Lage kam, sich ein klares Bild von der eingetretenen Teuerung des Leders und der Ledererzeugnisse zu bilden, sandte uns die Firma R. A. Kregar in Laibach einige Daten ein, die aus einer Statistik über die Preiserhöhung der Rohhäute einer der größten österreichisch-ungarischen Fabriken in den verflossenen 14 Jahren entnommen sind. Der Preis für Rohhäute betrug im Jahre 1896 pro Pfund 31 h, im Jahre 1897 33 1/2 h, im Jahre 1898 36 h, im Jahre 1899 37 h und im Jahre 1900 38 1/2 h; im Jahre 1901 sank er auf 36 h, wohingegen er sich im Jahre 1902 wieder auf 38 h erhöhte. Im Jahre 1903 betrug der Preis 42 h, im Jahre 1904 45 h, im Jahre 1905 48 1/2 h; im Jahre 1906 61 1/2 h, im Jahre 1907 sank er wieder auf 54 h und im Jahre 1908 auf 49 1/2, während er im Jahre 1909 den Höchstpreis von 62 h erreichte. Also hat der Preis der Rohhäute in den letzten 14 Jahren eine Steigerung von gerade 100 % erfahren. Sicher ist auch, daß in dieser Zeit die Arbeitskräfte sowie alle Hilfsmittel in der Gerberei teurer geworden sind. Mit Rücksicht auf die vorstehenden statistischen Daten ist es also für jeden Einzelnen leicht erklärlich, daß durch die eingetretene Teuerung der Rohhäute sowie der Arbeitskräfte sowohl die Fabriken als auch die Lederverkäufer und die Schuhmacher bemüht sind, eine Erhöhung ihrer Preise eintreten zu lassen.

— (K. k. Postsparkasse.) Im Monate Dezember betragen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 44.258 K 5 h, im Scheckverkehre 8.260.842 K 61 h, im Rückzahlungen im Sparverkehre 77.653 K 78 h, im Scheckverkehre 4.858.000 K 23 h.

— (Das boshafte Jahr 1910.) Ein Wiener Blatt erhielt folgende Zuschrift eines entrüsteten Mitbürgers: Herr Redakteur! Stimmen Sie mit mir ein in den donnernden Ruf: Wieder mit dem Jahr 1910! Bitte, bedenken Sie nicht; ich bin keineswegs übergeschnappt, habe auch keineswegs Vorschub auf die usuellen Sil-

vesterfreunden genommen, habe meine Gage ebenso pünktlich und unverkürzt ausbezahlt erhalten, wie ich sie im Jahre 1910 — Nieder mit ihm! Abzug! — zu erhalten hoffe, kurz, es ist mir nichts passiert, was mich aus der normalen Verfassung zu bringen vermöchte. Und trotzdem muß ich rufen: Nieder mit dem Jahre 1910! Aus Gerechtigkeitsgefühl nämlich. Ich kann nun einmal keine Bosheiten leiden, bin ein Mensch, der jedem ein Vergnügen gerne gönnt, und da bringen mich denn die ausgefuchten Bosheiten dieses Jahres 1910 gewaltig in Harnisch. Haben Sie sich schon einmal den Kalender genau betrachtet? Bitte, nehmen Sie ihn zur Hand und sehen Sie selbst, wie unglaublich boshaft und niederträchtig sich dieses neue Jahr gegen die ausflug- und feiertagsbedürftige Menschheit benimmt. Es führt sich zwar ganz anständig ein, indem es den Neujahrstag auf einen ganz anständig verhält und uns so zu einem außerordentlichen Doppelfeiertag verhilft. Aber das ist nur Falschheit und Hinterlist. Blättern Sie nur weiter. Erinnern Sie sich noch der schönen außertourlichen Doppelfeiertage, mit denen uns das vergangene Jahr beschenkte? Der 1. Mai, der Arbeiterfeiertag, fiel auf einen Samstag, Allerheiligen auf einen Montag, Leopoldi ebenfalls. Da konnte man, so wie zu Ostern und Pfingsten, am ersten freien Tag einen Ausflug in die Berge machen und am zweiten die geschundenen Glieder notdürftig heilen. Und im nächsten Jahr? Der 1. Mai fällt auf einen Sonntag, und die übrigen Feiertage sind so boshaft wie nur möglich in die Mitte der Woche gerückt, so daß mit ihnen nichts Vernünftiges anzufangen ist. Dazu kommt noch die unerhörte Niedertracht, daß der erste Weihnachtstage und der Neujahrstag auf Sonntage fallen, wir demnach in einer einzigen Woche um zwei Feiertage geprellt werden, und daß der Fasching heuer schon am 8. Februar zu Ende ist, ein anständiger Mensch also nur knappe fünf Wochen Zeit zum Drahn hat. Im vorigen Jahre sind übrigens zum Ende der Sommermonate so günstig, daß man an die Nachsicht seines Chefs appellieren und sich, „weil es nicht dafürsteht“, ein paar Urlaubstage mehr herauswindeln konnte. Versuchen Sie das im Jahre 1910, wenn Sie sich trauen.

\* (Im Eisenbahnwagen gestorben.) Als unlängst die Arbeitergattin Margareta Prabh, wohnhaft in Brezje bei Mich, aus Amerika heim fuhr, starb auf der Fahrt nächst Villach ihr 17 Monate altes Töchterlein Anna. Die Mutter brachte das tote Kind nach Laibach in ein Gasthaus. Die Polizei, die hievon Kenntnis erhielt, sandte sofort eine Kommission dahin ab, die den Tatbestand aufnahm und als Todesursache Diphtherie und Lungenentzündung feststellte. Die Leiche wurde behufs Beisetzung in die Totenkammer zu St. Christoph gebracht.

\* (Vermißt.) Am Neujahrstage begab sich der 60jährige Tischlermeister Johann Sferjanc vom Froschplatz auf Besuch zu seinen Verwandten nach Stephansdorf. Abends kehrte er auf dem Heimwege im Gasthaus Anzič nächst der Poljanabrücke ein. Von dort begab er sich, wie vermutet wird, längs des Gruberkanals nach Hause, ist aber seit diesem Zeitpunkt verschwollen. Nachts kehrte der Hund, der ihn begleitet hatte, allein nach Hause, legte sich nieder und wollte nichts fressen. Es besteht die Befürchtung, daß Sferjanc in den Gruberkanal gestürzt sei. Der Verschollene ist groß, kahlköpfig, hat einen graumelierten Schnurrbart und hinkt.

\* (Ein Gelegenheitsdieb.) Gestern vormittags verhaftete ein Sicherheitswachmann einen 19jährigen wegen Diebstahles schon abgestraften Brotansträger, der dem Krämer Franz Anzič in Pradezhdorf vier Paar neue Männerstiefel und ein Duzend Taschentücher, weiters seinem Dienstgeber Mehl entwendet hatte. Der unverbesserliche Bursche, der überdies dem Trunke ergeben ist, wurde dem Gerichte eingeliefert.

\* (Silberufe aus dem Laibachflusse.) Vorgestern abends hörten die Bewohner der Tirnauer Vorstadt Silberufe aus dem Laibachflusse. Die sofort eingeleitete Rettungsaktion hatte kein Ergebnis. Auch die polizeilichen Nachforschungen blieben ohne Erfolg.

\* (Ein folgenschwerer Scherz.) Als sich gestern nachmittags zwei Arbeiter, und zwar der 18jährige Johann Stof aus Unterbirnbaum und der 17jährige Jakob Obreza aus Trebelno, auf dem Gerüste des Neubaus in der Hilschergasse scherzweise balgten, versetzte plötzlich Obreza dem Stof einen solchen Stoß, daß er aus einer Höhe von elf Metern auf das im Hofe liegende Bauholz stürzte, sich den linken Arm brach und am Kopfe schwer verletzte. Die sofort erschienene polizeiliche Kommission konstatierte, daß am Unfall auch teilweise der Polier schuldtragend war, weil er am Gerüste keine genügende Einzäunung hatte anbringen lassen. Der anscheinend lebensgefährlich verletzte Bursche wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

\* (Gefunden.) Ein goldenes Kettenarmband mit Anhänger, ferner eine Zehnkronennote.

\* (Verloren.) Eine Fünfundzwanzigernote, eine Zehnkronennote, ein grüner Männerplüschhut und eine grüne Herrenpelzerine.

— (Wetterbericht.) Die Unbeständigkeit des Witterungscharakters dauert ungeschwächt an; die Ausflüchten auf eine der Jahreszeit entsprechende Wetterlage sind gleich Null. Die Zufuhr der warmen Luftmassen vom Westen des Ozeans dauert an; die Veränderung in der Verteilung des Luftdruckes über Mitteleuropa ist gering. Die Zone hohen Druckes ist noch mehr gegen Süden durch das nördliche Minimum herabgedrückt worden und hat auch an Ausdehnung etwas abgenommen. Der tiefe Druck hat sich noch weiter gegen Ostrußland

ausgebreitet und auch hier hat sich mildes Wetter fest-
gelebt. Die Alpenländer und ein Teil der Sudeten-
länder melden Regen bei steigender Temperatur. Die
Adria ist leicht bewegt. Nach dem gestrigen milden
Wintertage in Laibach legte sich nachts ein dichter Nebel
auf die Stadt; die Temperatur sank heute früh bis auf
-4,3 Grad Celsius. Der Luftdruck ist unbeständig. Die
Beobachtungsstationen meldeten gestern früh: Klagen-
furt -6,0, Görz 4,0, Triest 7,0, Abbazia 4,8, Agram
1,0, Sarajevo -1,0, Graz -3,8, Wien 2,8, Berlin
7,0, Paris 6,0, Florenz 2,0; die Höhenstationen: Obir
nur -0,2, Sonnblick -5,0, Semmering 3,2 Grad
Celsius. Die Wetterprognose der meteorologischen
Zentralanstalt lautet: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde,
wenig verändert, unbestimmt, unbeständig.

Musica sacra

in der Domkirche.

Donnerstag, den 6. Jänner (Fest der hl. drei
Könige) Hochamt um 10 Uhr: Missa in H-moll von
M. Profig, Graduale Omnes de Saba venient von
Anton Foerster, Offertorium Reges Tharsis von Fr.
Roenen.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Donnerstag, den 6. Jänner (das Fest der hl. drei
Könige) um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem
Beatae Mariae Virginis in G-moll von Johannes
Schweizer, Graduale Omnes de Saba von Anton Foer-
ster, Offertorium Reges Tharsis von J. B. Treisch.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Ungarn.

Budapest, 4. Jänner. Das Ungarische Telegraphen-
Korrespondenzbureau meldet aus Wien: Geheimer Rat
von Lukacs wurde heute um halb 11 Uhr vormittags
von Seiner Majestät in Audienz empfangen. Die
Audienz dauerte fünf Viertelstunden. Seine Majestät
hat den Vortrag des Geheimen Rates v. Lukacs gnädig
entgegengenommen, ihn mit der Kabinettsbildung be-
traut und zugleich beauftragt, seine diesbezüglichen Vor-
schläge in einigen Tagen vorzulegen. Der neuernannte
Ministerpräsident fährt um halb 3 Uhr nachmittags
nach Budapest zurück.

Budapest, 4. Jänner. Das Ungarische Telegraphen-
Korrespondenzbureau meldet: Ministerpräsident Ladi-
slaus von Lukacs wird schon im Laufe des morgigen
Tages seine Verhandlungen bezüglich der Zusammen-
stellung des Kabinetts beginnen. Er hofft, die Minister-
liste bereits in zwei bis drei Tagen dem Kaiser unter-
breiten zu können.

Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem
Präsidenten Taft.

Washington, 4. Jänner. Zwischen dem Präsidenten
Taft und Kaiser Wilhelm fand anlässlich der Jahres-
wende ein herzlicher Depeschenwechsel statt. Präsident
Taft erhielt von Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm:
„Ihnen und dem amerikanischen Volke meine besten
Wünsche für ein glückliches neues Jahr.“ — Präsident
Taft erwiderte: „In voller Würdigung und Erwidierung
der mir übermittelten freundlichen Wünsche Eurer
Majestät wünsche ich Ihnen und dem deutschen Volke
für das kommende Jahr Gesundheit und Wohlergehen.“

Wien, 4. Jänner. Dienstag, den 18. d., findet der
große Hofball statt und am 7. Februar eine Soirée
dansante bei Hof. — In Budapest findet am 24. d. ein
Hofball und am 2. Februar eine Soirée dansante statt.

Petersburg, 4. Jänner. Nach einem Telegramm
aus Warschau wurden die gesamte Redaktion und die
Besitzer der Zeitung „Warschauer Morgen“ verhaftet und
ins Gefängnis geführt.

Paris, 4. Jänner. Die Zeitschrift „L'illustration“,
welche vom Dichter Edmond Rostand das ausschließliche
Recht erworben hat, sein Drama „Chanteclair“ nach
der Premiere zu veröffentlichen, hat die heutigen Num-
mern des „Eclair“ und des „Paris Journal“ sowie
des italienischen Blattes „Secolo“, welche Auszüge aus
dem genannten Drama und eine Analyse brachten, be-
schlagnahmen lassen. „L'illustration“ strengt gegen diese
Blätter einen Prozeß an.

Bordeaux, 4. Jänner. Während der Flugversuche
im Aerodrom von Croixdhins erlitt der Aviatiker Dela-
grange den Tod.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Landestheater in Laibach.

Gerader Tag.

44. Vorstellung.

Heute Mittwoch den 5. Jänner

Benefiz für den Spielleiter und ersten Charakterkomiker Friß
Dibat.

Der Kastelbinder.

Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Viktor Leon.
Musik von Franz Behar.

Anfang um 1/8 Uhr.

Ende nach 10 Uhr.

Der hartnäckigste Husten

und andere Brustkrankheiten, worunter jung und
alt zu leiden haben, werden durch Scotts
Emulsion schnell erleichtert und überwunden.
Schon wenige Dosen werden Sie zu Ihrer größten
Genugtuung hiervon überzeugen. Die hervor-
ragende Wirkung von

SCOTT'S EMULSION



beruht auf der Reinheit und Nähr-
kraft aller ihrer Bestandteile und
deren Verarbeitung nach dem eigen-
artigen SCOTT'schen Verfahren, wo-
durch diese selbst für den schwäch-
sten Magen leicht verdaulich ge-
macht werden. (3213) 4-3

SCOTT'S EMULSION

Echt nur mit dieser
Marke — dem Fischer —
als Garantiezeichen
des SCOTT'schen Ver-
fahrens!

ist unübertrefflich und gilt als
Musteremulsion.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain
für die Zeit vom 25. Dezember 1909 bis 1. Jänner 1910.

Es herrscht:

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden
Ritterdorf (2 Geh.) Nesseltal (1 Geh.); im Bezirke Gurk-
feld in den Gemeinden Arch (1 Geh.), Gurkfeld (10 Geh.),
Landstros (4 Geh.), Zirkle (20 Geh.); im Bezirke Littai in
den Gemeinden Großgaber (1 Geh.), Oberdorf (1 Geh.); im
Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hof (1 Geh.), Prečna
(1 Geh.); im Bezirke Tichernembl in den Gemeinden Gradac
(2 Geh.), Semitsch (1 Geh.), Unterberg (1 Geh.).

Erlöschen ist:

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der
Gemeinde Zagorje (1 Geh.).

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 1. Jänner 1909

Verstorbene.

Am 4. Jänner. Julie Zalat, Besitzerstochter, 4 J.,
Schießstättenstraße 15.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 7 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C revidiert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 4th and 5th Jänner.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -0,3°,
Normale -2,7°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der kroatischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 3'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Table with 7 columns: Jänner, Herd-
distanz km, Beginn des ersten Vorläufers h m s, Beginn des zweiten Vorläufers h m s, Beginn der Haupt-
bewegung h m s, Maximum (Ausschlag) in mm, Ende der Auf-
schwingungen h m, Instrument \*.

Pola:

Table with 7 columns: 1., 12 14 48, 12 24 50, 12 43 36, 12 57 45, 13 20, W.

Bodenunrue: Stark\*\*.

\* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalspendel von Reber-Ghler.
V = Mikroskopograph Vicentini, W = Wiebert-Pendel.

\*\* Die Bodenunrue wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert:
Ausschläge bis zu 1 Millimeter «lehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter
«schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern
«stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außere-
rdentlich stark». — «Allgemeine Bodenunrue» bedeutet gleichzeitig aufstrebend-
«starke» Unruhe an allen Wendepunkten.



für Kinder u.

Erste Autoritäten des In-

und Auslandes empfehlen

„Kufeke“ als beste Nahrung

bei Durchbruchfall, Diarrhöe,

Darmkatarrh etc. (4073) 5-6

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdau-
ungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebens-
weise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten «Mollis
Seidlitz-Pulver» vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig
regulierenden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unent-
behrliches Hausmittel. Eine Schachtel K 2. Täglicher Post-
versand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Doll, k. u. k.
Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9. In den Apotheken der
Provinz verlangt man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen
Schutzmarke und Unterschrift. (2355 e) 3



Zu den Annehmlichkeiten des Lebens rechnet
man Medikamente in der Regel wohl nicht, aber „Scotts
Emulsion“ sollte man doch als eine solche bezeichnen,
wenn man bedenkt, wieviel Trübsal und Tränen sie be-
sonders in der Kinderstube verhütet. Scotts Emulsion heilt
nicht nur alles, was Lebertran heilen kann, sondern noch
mehr und ist gänzlich von dem widerlichen Geschmack
und Geruch befreit, die so oft Kindern bange Stunden und
Beschwerden bereiten. Scotts Emulsion ist in allen Apo-
theken erhältlich. (3220 k)

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln,
die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei
Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt
das in dem Laboratorium der Dr. Richter's Apotheke zu
Prag erzeugte Liniment Capsici comp. mit «Anker» (Ersatz
für «Anker-Pain-Expeller») die erste Stelle ein. Der Preis
ist billig: 80 h, K 140 und K 2 — die Flasche; jede
Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kennt-
lich an dem bekannten Anker. (325 a) 4-3

Elektroradiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

Programm

(1985)

vom 5. bis 8. Jänner 1910:

1.) Ein Diebstahl (komisch). — 2.) Das moderne
China (interessant nach der Natur). — 3.) Die Weihnachts-
puppen (prächtige phantastische Projektion). — 4.) Ein
Flüchtling aus dem Jahre 1870 (Episode aus dem Deutsch-
Französischen Kriege; ein künstlerischer Film). — 5.) Der
Affe Adam II. (komisch).

Anstatt Donnerstags sind die Studentenvorstellungen
Freitags.

Kinematograph Pathé (früher Edison).

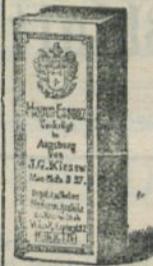
Programm

(3018)

vom 5. bis 8. Jänner 1910:

1.) Ein Wunderarzt (komisch). — 2.) Ein Dynamit-
Attentat (prächtiges langes Drama). — 3.) Hongkong (in-
teressant nach der Natur). — 4.) Ein Vermählungsgeschenk
(Drama). — 5.) Zwei herzige Kinder (komisch, künstle-
rische Projektion).

Anstatt Donnerstags sind die Studentenvorstellungen
Freitags.



Magen-Essenz

verfertigt in Augsburg von J. G. Kiesow.
Ein vorzügl. bewährtes, Appetit anregendes
und die Verdauung beförderndes Mittel.
Ohne Rezept d. alle Apotheken in Flaschen
zu K 1-20 und K 2-40 erhältlich.

Warnung: Man verlange aus-
drücklich d. Namen Kiesow!

Depots: Laibach: Apoth. z. gold. Hirschen,
Apoth. z. gold. Adler; Cilli: Apoth. z. Maria
Hilf; Marburg: Maria-Hilf-Apoth.

(4428) 12-4

Eine schöne vierzimmrige
Wohnung

ist sogleich oder zum Februartermin zu
vergeben. (444) 3-3

Anfrage bei der Administration dieser Zeitung.

Bahnhof-Restaurations
(Josef Schrey).

Heute Mittwoch den 5. Jänner 1910

Konzert

ausgeführt von der slovenischen Philharmonie.

Anfang 8 Uhr abends.

: Eintritt 40 Heller. :

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Josef Schrey,

:: Restaurateur :: (80)

Fässer

mehrere Sorten, groß und klein, sind bei J. Buggenig,
(84) Laibach, Rudolfsbahnstraße, zu verkaufen. 3-1

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 4. Jänner 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder', 'Eisenbahn-Schuldverschreibungen', 'Aktionen', 'Banten', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 3. Mittwoch den 5. Jänner 1910.

(70) Präf. 247 4/10. Rundmachung. Bei dem I. I. Oberlandesgerichte in Graz ist eine Stelle zu besetzen. Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche bis längstens 20. Jänner I. J. im vorgeschriebenen Dienstwege beim Oberlandesgerichts-Präsidium in Graz einzubringen. Graz, am 3. Jänner 1910.

(4504a) 2-2 Präf. 3150 4/9. Gefangenaufliegerstelle beim I. I. Landesgerichte Laibach. Gesuche sind bis 2. Februar 1910 beim I. I. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.

R. I. Landesgerichts-Präsidium Laibach, am 30. Dezember 1909.

(74) J. 30.489. Rundmachung der I. I. Landesregierung für Krain, vom 30. Dezember 1909, J. 30.489, betreffend die Beschränkung der Einfuhr von Klautentieren aus Stafien. Das I. I. Ackerbauministerium hat mit der Rundmachung vom 22. Dezember 1909, J. 46.663, nachstehendes verfügt: Da mit Rücksicht auf die andauernd bedrohliche Ausbreitung der Maul- und Klautenpest und der Schweinepest in Stafien von den bezüglich des Verkehrs mit Klautentieren gegenwärtig bestehenden Einschränkungen noch nicht abgesehen werden kann, wird in Gemäßheit des Artikels V des Viehseuchenübereinkommens vom 11. Februar 1906, R. G. Bl. Nr. 45, und auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 6. August 1903, R. G. Bl. Nr. 177, verfügt, daß für die Dauer der Seuchengefahr die Einfuhr von Klautentieren aus Stafien nur auf Grund einzuholender Spezialbewilligungen zulässig ist. Diese Bestimmung tritt mit 1. Jänner 1910 in Kraft. Dies wird zufolge Erlasses des I. I. Ackerbauministeriums vom 22. Dezember 1909, J. 46.663, zur allgemeinen Kenntnis gebracht. R. I. Landesregierung für Krain. Laibach, am 30. Dezember 1909.

St. 30.489. Razglas. c. kr. deželne vlado za Kranjsko z dne 30. decembra 1909, št. 30.489, o utesnitvah uvazanja parkljate živine iz Italije. C. kr. poljedelsko ministrstvo je z razglasom z dne 22. decembra 1909, št. 46.663, ukazalo to: Ker se z ozirom na to, da je po Italiji trajno preteč razširjena kuga v gobcu in na parkljih in svinjska kuga, še ne morejo opustiti doslej obstoječe utesnitve glede pro meta s parkljato živino, se na podstavi člena V dogovora o živinskih kugah z dne 11. februarja 1906, drž. zak. št. 45, in na podstavi § 5. zakona z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, ukazuje, da je, dokler traja nevarnost živinske kuge, uvazanje parkljate živine iz Italije dopuščeno samo na podstavi posebnega dovoljenja, ki ga je izprostiti za vsak primer. To določilo stopi v moč dne 1. januarja 1910. To se daje vsled razpisa c. kr. poljedelskega ministrstva z dne 22. decembra 1909, št. 46.663, na občno znanje. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 30. decembra 1909.

(66) D. o. št. 63 de 1910. Razglas. Dne 3. januarja 1910. I. so bile izrebane nastopne obveznice 4% nega deželnega posojila 2 komada po 20.000 K, in sicer št. 60 in 97 2 » » 10.000 » » » 27 in 96. 56 komadov po 2000 K, in sicer št. 29, 105, 106, 132, 185, 191, 219, 233, 268, 319, 347, 493, 519, 536, 549, 552, 624, 6 8, 774, 800, 820, 858, 982, 997, 1081, 1098, 1111, 1160, 1111, 1100, 1188, 1218, 1235, 1295, 1296, 1301, 1320, 1413, 1416, 1418, 1474, 1483, 1552, 1618, 1663, 1726, 1732, 1770, 1834, 1845, 1868, 1924, 1972, 2017, 2062 in 2161. 99 komadov po 200 K, in sicer št. 90, 96, 108, 114, 130, 132, 214, 254, 256, 299, 333, 353, 363, 391, 389, 397, 442, 461, 464, 481, 628, 635, 679, 717, 724, 748, 823, 872, 895, 914, 920, 927, 936, 944, 1063, 1182, 1196, 1204, 1229, 1196, 1204, 1229, 1293, 1316, 1352, 1362, 1883, 1446, 1467, 15 6, 1554, 1570, 1594, 1597, 1623, 1657, 1597, 1623, 1657, 1676, 1681, 1701, 1774, 1791, 1816, 1878, 1879, 1885, 1897, 1912, 1933, 1981, 1998, 2009, 2044, 2098,

2099, 2113, 2117, 2121, 2141, 2 66, 2318, 2362, 2366, 2441, 2443, 2467, 2476, 2522, 2606, 2626, 2640, 2685, 2747, 275 1, 2771, 2824, 2880, 2891, 2957, 2987, 2992 in 2993. Navedene obveznice bo kranjska deželna blagajnica v Ljubljani izplačevala od dne 1. julija 1910 dalje v imenski vrednosti. Izplača pa jih tudi s kuponi vred tri mesece pred doteklim rokom proti plačilu 4% ne eskomptne pristojbine. Od prej izrebanih obveznic 4% nega deželnega posojila so doslej neizplačane sledeče obveznice: po 200 K št. 460, 484, 802, 847, 1142, 1158, 1178, 1183, 1322, 1393, 1573, 1806, 1848, 1852, 1861, 1864, 2064, 2949 in 2982. po 2000 K št. 491, 561 in 1669. Deželni odbor kranjski. V Ljubljani, dne 3. januarja 1910. Fr. pl. Šuklje, deželni glavar. L. A. J. 63 de 1919.

Rundmachung. Am 3. Jänner 1910 sind nachstehende Schuldverschreibungen des 4% igen krainischen Landesanslehens verlost worden. 2 Stück à 20.000 K u. z. J. 60, 97 2 » » 10.000 » » » 27, 96. 56 Stück à 2000 K u. z. J. 29, 105, 106, 132, 185, 191, 219, 233, 268, 319, 347, 493, 519, 536, 549, 552, 624, 658, 774, 800, 820, 858, 982, 997, 1081, 1098, 1111, 1160, 1188, 1218, 1235, 1295, 1296, 1301, 1303, 1320, 1413, 1416, 1418, 1474, 1483, 1552, 1618, 1663, 1726, 1732, 1770, 1838, 1845, 1868, 1924, 1972, 2017, 2062 und 2161. 99 Stück à 200 K u. z. J. 90, 96, 108, 114, 130, 132, 214, 254, 256, 299, 333, 353, 363, 381, 389, 397, 442, 461, 469, 481, 628, 635, 679, 717, 724, 748, 823, 872, 895, 914, 920, 927, 936, 944, 1063, 1182, 1196, 1204, 1229, 1293, 1316, 1352, 1362, 1383, 1446, 1467, 1536, 1554, 1570, 1594, 1597, 1623, 1657, 1675, 1676, 1681, 1701, 1774, 1791, 1816, 1878, 1879, 1885, 1897, 1912, 1933, 1981, 1998, 2009, 2044, 2098, 2099, 2113, 2117, 2121, 2141, 2166, 2318, 2362, 2366, 2411, 2443, 2467, 2486, 2522, 2606, 2626, 2640, 2685, 2747, 2753, 2771, 2824, 2880, 2891, 2957, 2987, 2992, 2993. Vorstehende Obligationen gelangen vom 1. Juli 1910 an bei der krainischen Landeskasse in Laibach im Nominalwerte zur Auszahlung. Dieselben werden auch samt Coupons

drei Monate vor dem Verfallstermine gegen Entrichtung einer 4% igen Eskomptgebühr ausbezahlt. Von den bereits früher verlosten Obligationen des 4% igen Landesanslehens sind noch unbezogen: à 200 K, J. 460, 484, 802, 847, 1142, 1158, 1178, 1183, 1322, 1393, 1573, 1806, 1848, 1852, 1861, 1864, 2064, 2949 und 2982. à 2000 K, J. 491, 561 und 1669. Krainischer Landesauschuß. Laibach, am 3. Jänner 1910. Franz Ebler von Šuklje, Landeshauptmann.

(4) J. 70.534/I. Rundmachung. Wegen Besetzung der Postexpedientenstelle bei dem I. I. Postamt Preserje, politischer Bezirk Laibach, wird hiemit der Konkurs ausgeschrieben. Die jährlichen Bezüge bestehen in der Bestallung von 700 K, in dem Amtspauschale von 150 K und in dem dormaligen Dienerspauischale von 378 K. Gesuche sind binnen drei Wochen bei der I. I. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest einzubringen. Nähere Auskünfte können bei der besagten Direktion eingeholt werden. R. I. Post- und Telegraphen-Direktion. Triest, am 29. Dezember 1909. St. 70.534/I.

Razglas. Razpisuje se natečaj zaradi oddaje mesta poštnege ekspedijenta na c. kr. poštнем uradu v Preserju (politični okraj Ljubljana). Letni dohodki obstoje iz: Plače 700 K za oskrbovanje poštne službe, plače 150 K uradnega pavšala in plače 378 K služabniškega pavšala. Prošnje vložiti je tekom treh tednov pri c. kr. poštном in brzojavnem ravnateljstvu v Trstu. Natančnejša pojasnila daje omenjeno ravnateljstvo. C. kr. poštном in brzojavnem ravnateljstvo. V Trstu, dne 29. decembra 1909.